

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

An den Ufern des Rheins vom Bodensee bis zu den Niederlanden

Wolf, German

Leipzig, [ca. 1900]

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-253827](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-253827)



DER RÖMER IN FRANKFURT A. M.

Dann suchte ich noch nach einer Grabstätte, ich suchte das Grabdenkmal des grossen Mainzer Bürgers Johann Gutenberg. Aber mein Reisehandbuch belehrte mich dann, dass die Person des Erfinders der Buchdruckerkunst in Dunkel gehüllt ist! Nun freilich — wäre er sonst der grösste der Erfinder? Aber nachdem er elend gelebt und elend gestorben, hat ihm die Nachwelt eine königliche Krone aufs Haupt gesetzt. Auf dem Gutenbergplatz erhebt sich das herrliche von Thorwaldsen entworfene

Gutenbergstandbild. Eine lateinische Inschrift auf der Rückseite des Denkmals belehrt uns über die geistesbefreiende Tat des Mannes, der an der Schwelle des Mittelalters die Pforte der neuen Zeit aufgestossen hat. Man hat diese Inschrift in folgender Weise verdeutlicht:

Ihre des Geistes verborgene Krone und der Römern verborgenes,
 Durch die beschriebene Geis eines Germanen an's Licht.
 Was jetzt immer die Alten und was jetzt Neues waren,
 Wissen sie sich nicht alle, sondern der Völker der Welt.

Wenn wir vom Gutenbergplatz am Wehbergarten vorbei zu der schenkwortigen frühgotischen Stephanskirche uns begeben,



FRANKFURT A. M. UND SACHSENHAUSEN

kommen wir an der Goldenen Luftgasse vorüber. Der Name dieser Strasse hat Rückert zu einigen hübschen Versen Anlass gegeben, die hier einen Platz finden mögen:

Zu Mainz ist eine Brause, die gelbete Luft gewahrt;
 Als einst von Gasse zu Gasse die Post die Stadt durchzart,
 Und was darin gewohnt, hinab in die Gräb,
 Da blieb alles verschont, sagt man, die gelbete Luft.

Und als die giftigen Lüfte vertrieb der gelbe Hauch,
 Erhöheten die Gräb der Stadt sich wieder nach,
 Ausgas von dort abwärts sich neue Bevölkerung
 Und hülte bald umhül die Stadt mit alt und jung.

So ward mir jüngst erzählt von einem, den ich mir
 Zum Führen hier' erzählte, der sagte mir die Zeit:
 Die Stadt, die störtend, ein deutsches Schicksal und Wall,
 Jetzt wieder prangt rühmlich nach des Tyrannen Fall.

Die Post, die hier gehauet, was ist sie nicht bekannt!
 Sie ist es, die durchzart das ganz deutsche Land,
 Versucht sie nicht gebildet von ihrem Meistert,
 So dass sie ward vertrieben von gelber Pestilenz Luft.



FRANKFURT A. M., VON DER UNTERMAINBRÜCKE



GOETHEHAUS
 IN FRANKFURT A. M.



Nun müssen wir aber noch einmal von Süd nach Nord durch das ganze Mainz hindurch, um im Mainzer Schloss Einkehr zu halten. Hier, wo einst die Kurfürsten residierten, findet der Reisende eine der wertvollsten deutschen Sammlungen römisch-germanischer Altertümer, sowie die städtische Gemäldesammlung. Gleichzeitig tun wir aber zu wissen, dass die Mainzer Stadthalle eine jener bevorzugten Stellen ist, „wo man einen guten schenkt“. Das Schloss wie die Stadthalle liegen an der herrlichen schattigen Rheinpromenade. Und nun hat mein freundlicher Begleiter die Wahl. Nachdem wir uns wieder zusammengefunden haben, begeben wir uns durch die Kaiserstrasse zum Zentralbahnhof, um unsere Fahrt nach **Frankfurt** fortzusetzen.

An den schönen Ufern des Maines breitet Frankfurt, diese herrliche Stadt, ihre weiten Quartiere aus.

In better Landschaft liegt sie hübenrecht,
Umklemt von schönen Gärten in der Runde,
Von Häusern glänzend, so die Kunst erweckt,
So grünet dich mit manchem köstlich Thron.

So singt der Dichter, — aber der Besucher, der zum erstenmale in diese Stadt eintritt, ist in Verlegenheit, wie er diesen Gruss erwidern, was er zuerst beschauen und rühmen soll. Es geht ihm wie einem reich beschenkten Kinde am Weihnachtsabend, das durch die Fülle der Gaben verwirrt wird. Und da kommt denn der Besucher wahrscheinlich mit dem alltäglichen Kompliment heraus: Frau Frankfurt prangt in ewiger Jugend, trotz ihrer Jahre. Und dieser Jahre Bürde ist nicht klein. Dietmar, weltand Bischof von Merseburg, einer der ältesten deutschen Chronikenschreiber, weiss über die Begründung Frankfurts Folgendes zu vermelden:

Als Kaiser Karl der Grosse, der Sohn Pipins, herrschte, war ein Krieg zwischen ihm und unseren Vorfahren, den Sachsen, in welchem die Franken von den Unserigen besiegt wurden. Wie sie nun an den Fluss kamen, wöcher Main genannt wird und genötigt waren, ohne irgend eine Kenntnis von der Fort zu haben, über denselben zu setzen, so erblickten sie eine Hirschkuh, die ihnen voranging und ihnen nach göttlicher Barmherzigkeit gleichsam den Weg zeigte. Sie folgten ihr und erreichten glücklich das sie sichernde jenseitige-Ufer. Hiernach ward der Ort Frankfurt genannt. Als der Kaiser sich in jenem Felzuge überwunden erklärte, redete er seine Krieger folgendermassen an:

„Es ist mir lieber, den Vorwurf von den Völkern zu hören, ich sei hier geflohen, als dass sie sagen, ich sei hier gefallen, denn solange ich lebe, lebt auch noch der Rächer meiner Ehre.“

Dach dort am Main erstrahlt aus einer werte Stadt,
Die reich ist aller Güter und alle Bürger hat,
Es ward da mancher Kaiser geboren mit Karol Karol
Und trüflich gestirnt auf goldgründlichen Thron.

(A. Hupfeld.)

Die Natur hat diese Stadt zu Grossein bestimmt. Vier fruchtbare Gauen sind ihr dienstbar. Die Wetterau ist der Speicher, der Rheingau der Keller, der Maingau liefert Holz und Bausteine, die Geran ist die Küche. Sie ist die Herrscherin des Handels, hier kreuzen sich die bedeutendsten Handelswege Deutschlands. Hier stossen zwei der bedeutendsten und schönsten Wasserbecken Deutschlands aneinander. Es ist keine Frage, die Natur hat diese Stadt zur Hauptstadt Deutschlands bestimmt.

Und das ist sie denn auch lange gewesen. Durch Ludwig den Frommen mit Mauern umgeben, wurde Frankfurt nach der Teilung des karolingischen Reiches die Hauptstadt von Ostfranken. Die späteren deutschen Kaiser zeichneten die Stadt mit mancherlei Privilegien und Freiheiten aus, bis sie durch Kaiser Karl V. nach den Bestimmungen der goldenen Bulle zum Wahlort der deutschen Kaiser erhoben wurde. Und wenn späterhin die Kaiser nicht mehr zu Frankfurt gewählt wurden, so wurde ihnen doch hier die Krone aufs Haupt gesetzt. Zehn deutsche Kaiser wurden in Frankfurt gekrönt. Und als hernach das heil. römische Reich aus den Fugen ging, blieb Frankfurt der Sitz des deutschen Bundestages. Und selbst das Volkparlament

vom Jahre 1848 zollte der ehrwürdigen Ueberlieferung seinen Tribut, indem es zu Frankfurt sich versammelte. Eine junge Hauptstadt macht ihre Bürger zu Emporkömmlingen, eine alte Hauptstadt macht sie zu „Leuten von Herkunft“. Und deshalb ist es gar nicht verwunderlich, was Simrock über die Frankfurter Bürger zu sagen weiss. Die Frankfurter, so schreibt er einmal, sind ein sehr geistreicher Menschenschlag, und selbst in den unteren Klassen findet man fast durchgängig belebte, wohlbegabte Gesichter. Ich hatte auf die bewegten Züge der Frankfurter, den schnellen Wechsel von Empfindungen, den ihr Mienenpiel ausdrückt, so oft mir dazu die Gelegenheit ward, ein achtames Auge, und immer fand ich dabei Unterhaltung und Ergötzung, während man vielen norddeutschen Gesichtern gegenüber sich nicht leicht der Langeweile erwehrt. Mein Freund, der Maler S., dem ich diese Bemerkung mittheilte, bestätigte sie und zeigte mir Köpfe gemeiner Frankfurter und Sachsenhausener, die er schon lange in seiner Mappe legen hatte. Es waren gar stattliche Personagen darunter. Ich riet ihm, einige derselben in gute Kleider zu stecken und mit Sternen und Ordenskreuzen zu behängen. Er tat es, schrieb die Namen bekannter Staatsmänner darunter, und jeder, der sie sah, sagte betroffen: Ich hätte nicht gedacht, dass dieser Mann eine so bedeutende Physiognomie hätte. . . . Wenn schon ein Staatsmann und Politiker im einfachen Frankfurter Kind steckt, so ist es begreiflich, dass

Mainzer wachsen hier auf diesem Grund,
Wie schön die Geschichte sie empfinden.

Der Eine, der Grosse, der Unsterbliche: Wolfgang von Goethe wurde in Frankfurt geboren.

An Goethe denk! Hier haben ihn umweht
Des Jugendmanns der besten Mutter Lieder,
Er hat im Leben hier ein Götterbild,
In Mithras Fülle jugendlich Glieder,
So klar die Söhne, so schön das alte Haupt
Sein Wissen klug in allen Herzen wieder:
Gedanken, die in dem Olymp gesucht,
Gab er mit reicher Hand den Erdensöhnen,
Die Sprache, die man hart und spröde glaubt,
Erweilt ihm in harmonisch vollen Thönen.

Es wähen sich am hohen Götterbild,
So oft er sprach, die hohen Zögnerinnen,
Sein schätzigstes Gefühl ward mit Bekanntheit
In ihres Götter Bildes eingeweiht. . . .

Da wart ein klarer ew'ger Geist,
Denn was du schufst, so ist die Weltenspiegel;
Ebenso hat dein Geist in schönem Guss
Kings deine Welt, wie Schöners Sichel.
Der Wissenschaft und Kunst aus deiner Zeit
Hast abgestreift die die gebornen Hügel,
Walt' seiner Zeit der schön, wähen, so licht
Kalt' die des Wäphans, klugvoll, bündertüchtig!
O Stadt am Main, sein Geist hat dich geweiht!
Da regst Deutschlands grossen Dichterbügel!

(Wolfgang Müller.)

Am grossen Hirschgraben ist die geweihte Stätte, wo Goethe der Welt geschenkt wurde und wo er seine Jugend verlebte hat. Es ist nicht jedermanns Geschmack, sich durch die Reliquienkammer, und mögen es auch Schlösser sein, der Grosse dieser Welt zu drängen und die Windeln und Hoschen anzustauen, die den sterblichen Leib eines unsterblichen Mannes dereinst umhüllten; aber hier in diesen Räumen, die uns durch die Schilderungen Goethes längst vertraut und lieb sind, mag einem wohl das Herz höher schlagen.

In festlicher Stimmung verlassen wir das Goethehaus und begeben uns an der Paulskirche, die in bewegter Zeit das Frankfurter Parlament beherbergte, vorbei zum